

legung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wird ein Bruch der Wilsonschen Idee. Sollte die Abgrenzung dieses Gebiet unter Dänemark bringen, würde dies für Dänemark einen Bevölkerungszuwachs von gegen 400 000 Menschen bedeuten, wovon in Wirklichkeit nur 120 000 Dänen wären. Dies wäre ein nationaler Unglück für Dänemark, das um jeden Preis vermeiden werden muß.

Erregung in China.

China hat seine Delegierten in Paris beauftragt einen Frieden, der Japan die deutschen Rechte am Schantung zugesieht, nicht zu unterzeichnen. In Peking fanden wegen der Behandlung der Schantungfrage auf der Friedenskonferenz erbitterte Kundgebungen statt, in deren Weiterem Verlauf es zu erheblichen Unruhen kam.

Schadenfreude in Frankreich.

Aus dem lauten Konzert der Pariser Pressestimmen tönt unerschütterliche Bosheit und billiger Spott heraus über den Einbruch, den die Verfeinerung der Bedingungen in Deutschland gemacht hat. Die gesamte Presse mit Ausnahme der sozialdemokratischen führt fort, die Bedingungen als außerordentlich milde hinzustellen. Die nationalistischen Blätter verlangen, daß die Alliierten jetzt daran denken, gewisse Maßnahmen zu treffen, um Deutschland zur Unterwerfung zu zwingen. Der „Antantjournal“ spricht die auch in anderen Blättern entfaltete Forderung aus, daß die Franzosen allein die Reparationsarbeiten zu leisten haben würden, da die Amerikaner die Pflicht hätten, ihre Truppen sämtlich alsbald in die Heimat zurückzunehmen.

Beratung der deutschen Gegenentwürfe.

Das Reichsministerium

Hält täglich unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten 6 bis 7 Beratungen über die Gegenentwürfe der deutschen Delegation an. Diese Gegenentwürfe werden gemeinsam in Berlin und in Versailles ausgearbeitet; zwischen der Delegation und der Reichsregierung findet ein ununterbrochener, für den Zweck der Meinungsäußerung aber kein Austausch der Vorschläge statt.

Die Fraktionen der Nationalversammlung trafen am Samstag zu Sitzungen zusammen, in denen sie sich erneut mit den Friedensfragen beschäftigten. Wie bekannt wird, sollte die Stellungnahme der Nationalversammlung am Montag das Hauptziel der Beratungen sein.

Die Alliierten

Haben laut Pariser „Journal“ für die Prüfung der deutschen Gegenentwürfe folgende Verfahren angenommen. Die deutschen Vorschläge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Diese werden ihre Schlussfolgerungen formulieren und an den Rat der Vier senden, der darüber entscheidet, inwieweit den Schlussfolgerungen stattgegeben werden soll. Auf keinen Fall könne die Beratung beschleunigt werden, und die Deutschen würden die letzten Beschlüsse der Sieger schnell anzunehmen haben.

Nach einer Gouv.-Medung wird die Prüfung der deutschen Gegenentwürfe mindestens acht Tage erfordern. Hierauf werden die Alliierten den Deutschen die Mobilisationsbefehle mitteilen, welche, wenn solches geschieht, am ursprünglichen Vertragsentwurf angedrückt werden. Auf dieses Bedingungslos werden die Deutschen zur Aufgabe der Forderungen, ausgenommen, um ihre endgültige Zustimmung zum Gesamtfriedensvertrag zu geben. Man müsse alle das mit rechnen, daß 25 bis 30 Tage bis zur Unterzeichnung des Friedens vergehen werden.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ drückt, gegen Ende des Monats würden die Deutschen sich über die Annahme des definitiven Vertrages in Form eines Ultimatum (?) zu entscheiden haben.

„Journal des Debats“ berichtet, daß der große Kammerauschuß beschlossen habe, einen Sonderauschuß für die Prüfung des Friedensvertrages, wie von einigen Seiten beantragt war, nicht zu bilden. Der Ausschluß für Neuverbes, wessenen Delegierte der zehnte Interparlamentarische Kongress werden sollen, wird die Prüfung vorziehen. Das Plenum der Kammer wird am 13. Mai diese Frage, der Vorstoß des Deputierten Delmor auf Bildung eines großen Friedensauschusses erörtern.

Ein zweiter polnischer Ausgang zum Meer.

Wie die „Täg. Rundschau“ erfährt, stand die Reichsregierung bei der Durchsicht der Friedensbedingungen hier zunächst auf dem Standpunkt, daß die Abtretung des nördlichen Teiles von Ostpreußen an die Entente zu aufzuzählen wäre, als ob dieses Gebiet von der Entente für den künftigen litauischen Staat beansprucht werde. Diese Auffassung bestritt sich nicht. Nach neueren Berichten aus Romo ist die vor einiger Zeit von der Presse veröffentlichte Nachricht, daß das gesamte litauische Gebiet mit Romo an Polen fallen soll, zutreffend. Ein sowjetischer Kaufmann Staat soll in dem Programm der Entente überhaupt nicht vorgekommen sein. Es liegt nahe, danach zu glauben, daß bei der gegenwärtigen Lage auch das Gebiet nördlich der Memel an Polen fallen soll, und daß hier Polen unter englischer Kontrolle einen weiteren Ausgang zum Meer erhält. Auch daraus geht schon hervor, daß die geforderte Abtretung des Gebiets nördlich der Memel eine brutale Injurie darstellt, die mit dem Selbstbestimmungsrecht und Selbstbestimmungsrecht nicht das Geringste zu tun hat.

Unruhen und Streiks.

In Graudenz kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den seit einigen Tagen in Graudenz befindlichen ostpreussischen Grenzschutzgruppen und Matrosen, wobei die Matrosen durch Werfen von Handgranaten einen Offizier und einen Grenadier töteten. Elf Personen wurden schwer verletzt.

Nach einer späteren Meldung wurden bei den Kämpfen zwei Offiziere, neun Mann getötet, vierzig verwundet.

Im Verlauf erster Lebensmittelunruhen in Gießen wurden Reichswehrtruppen eingesetzt. Oberbürgermeister Schmidt und Kaufmann Siebers von demonstrierenden Arbeitern festgenommen, misshandelt und gezwungen, rote Fahnen zu tragen und nach dem

Marktplatz zu marschieren. Die Demonstranten drangen in das Justizgebäude, besetzten Gefängnisse, warfen Urnen heraus und verbrannten sie in zwei großen Haufen.

In Stendal führte eine zahlreichere Menschenmenge das Gefängnis an, wobei es zu Kämpfen zwischen den Pfändern und den Negierungsstruppen kam. Ein Mann und eine Frau wurden getötet und neun Personen schwer verletzt. Später wurden in mehreren Geschäften Schaufenster zertrümmert und die Läden ausgeraubt. Der Verengerungsstand ist über Stendal verhängt worden.

Der Reichsoberfinanzrat soll — zu Steuerreden — ein Reichs-Gesetzemodell folgen. So wird behauptet. Bei dem enormen Geldbedarf, den wir haben, können wir um eine ganze Reihe von Monopolen nicht herum, und so tun wir uns auch der Plan der Verstaatlichung des Getreides keinen Gedanken mehr einfallen, zumal wir ja seit 1915 bereits Reichsbrot haben. Natürlich bleiben die Einzelsorten des Getreides genau zu prüfen, denn die heutigen Gedanken gehen jede Rentabilitätsberechnung leicht über den Haufen, und wir haben gesehen, daß die Reichsregierung sich gegen die Wünsche gegenüber noch nicht einmal so stark zeigt, wie mancher Privatunternehmer. Der Reichstag sind die Millionen-Berdenste zu gönnen, die heute an der Brotbackenbörse gemacht werden, nur darf es schließlich nicht der Brotverbraucher sein, der die Kosten des Experimentes trägt, indem unentgeltlich in den Fabriken auch im Frieden unentgeltlich werden, und so wird mit den Kohlenpreisen bisher erlebt haben, ist nicht gerade glücklich.

Der Reichsoberfinanzrat soll — zu Steuerreden — ein Reichs-Gesetzemodell folgen. So wird behauptet. Bei dem enormen Geldbedarf, den wir haben, können wir um eine ganze Reihe von Monopolen nicht herum, und so tun wir uns auch der Plan der Verstaatlichung des Getreides keinen Gedanken mehr einfallen, zumal wir ja seit 1915 bereits Reichsbrot haben. Natürlich bleiben die Einzelsorten des Getreides genau zu prüfen, denn die heutigen Gedanken gehen jede Rentabilitätsberechnung leicht über den Haufen, und wir haben gesehen, daß die Reichsregierung sich gegen die Wünsche gegenüber noch nicht einmal so stark zeigt, wie mancher Privatunternehmer. Der Reichstag sind die Millionen-Berdenste zu gönnen, die heute an der Brotbackenbörse gemacht werden, nur darf es schließlich nicht der Brotverbraucher sein, der die Kosten des Experimentes trägt, indem unentgeltlich in den Fabriken auch im Frieden unentgeltlich werden, und so wird mit den Kohlenpreisen bisher erlebt haben, ist nicht gerade glücklich.

Als Kolonialsaftverhandlungen wurden von der Reichsregierung der Hamburger Senator Erhard und der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea Herr von Berckhausen berufen, wo bekanntlich bereits als Vertreter des Reichsministeriums tätig sind. Der Zeitpunkt dafür gekommen ist, mit einigen Worten und Sachverhältnissen nach Versailles fahren. Zur Zeit hält er es jedoch für unzulässig, in Berlin in Gemeinschaft mit der Regierung zu arbeiten.

Wie die „Vormittagsblätter“ hat die Kunde von den Gesellschaftsverträgen, welche zwischen den betreffenden Gebieten gemittelt. In Ober-Schlesien war viel Unruhe, aber solche Zufallsausfälle, die doch niemand für möglich gehalten. Und es ist bekannt, wie die Entente und ihre Freunde die Arbeiter behandeln. Gegenüber Frankreich, Belgien und nun gar Polen leben die Deutschen im Himmel, obwohl nur die materielle Lage als noch die höchste liegt. Die sozialistischen Arbeiterbewegungen erheben wohl ihre Stimme, aber die durchschlagende Kraft fehlt. Und so werden wir uns auch auf diesen Weisstand nicht verlassen können, nur auf uns selbst.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Reichspräsident hat die Reichsversammlung beschloß, die nächste Vollziehung am kommenden Dienstag abzuhalten. Zu der Friedensfrage werden die Parteien einzeln Erklärungen abgeben.

Berlin. Das Kriegsministerium wird mit Rücksicht auf die Lage der achtzehn Stellenlose und Kriegsgefangenen die weiblichen Hilfskräfte im Kriegsministerium durch einmündiges Personal zu ersetzen. Die weiblichen Hilfskräfte wurde daher, soweit sie nicht ableisend sind, gefälligst.

Stettin. Bei der Kreisversammlung in Randow wurden 14 Sozialdemokraten, 3 Demokraten, 23 Deutsche und Deutsche Parteimitglieder gewählt.

Der Konflikt Wilson-Landau dauert fort. Landau und Sonnino waren nach Paris zurückgekommen unter dem Eindruck, daß die Frage von Romo durch ein Kommando gestellt werden würde, das während der Zeit Stimmes durch einen Brief fördern, während deren die Stadt von der Gesellschaft der Nationen verwaltet werde. Wilson hat diesen Kommando nicht angenommen. Die Abstrakte ist noch immer in der Schwebe. Die Präliminarienbedingungen mit Frankreich, Ungarn, der Türkei und Bulgarien werden in geforderten Vertrag, nach einigen Tagen. Die Verhandlungen mit den österreichischen Delegierten werden Mitte Mai beginnen. Die österreichischen und ungarischen Delegierten werden getrennt untergebracht, so daß sie keinerlei Verkehr miteinander haben können.

Belgrad. Die Belgrader Regierung hat in Warschau Verhandlungen mit Deutsch-Oesterreich eingewilligt und Delegierte nach Wien entsandt.

London. Im englischen Unterhaus teilte Clemensford mit, daß das Auswärtige Amt den Gehalt erhalten hat, daß die revolutionäre Regierung in Budapest gestürzt sei.

Die neuen Reichsteuern.

Die Steuerentwürfe, die in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehen werden, haben zum Gegenstande die vom Reichsanwalt Herr Schiffer bereits im Dezember v. J. angekündigten Steuern und Abgaben. Zunächst an indirekten Steuern: Erhöhung und Umgestaltung der Tabaksteuer, Erhöhung der Zuckersteuer, der Hundsteuer, des Spielkartensteuers, Veranschlagung der Grundbesitzsteuer, Einführung einer Vermögenssteuer, deren Erträge zu gleichen Teilen dem Reich und den Bundesstaaten nebst Kommunen zufallen sollen, endlich Anhebung der Umsatzsteuer. Dazu kommen auf dem Gebiete der Besitzsteuer eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919, die für die Abgabe vom Mehrerwerb die gleichen Höhe wie die Kriegsabgabe von 1918 vorzählt, und die Höhe der Abgabe vom Mehrerwerb der Gesellschaften auf 80 v. H. (gegen 60 v. H.) erhöht, sobald die Abgabe von dem den Betrag von 5000 M. übersteigen, in der Zeit zwischen dem 31. Dezember 1918 und 31. Dezember 1918 eingerechneten Vermögenszuwachs mit Steuererlagen von 10 v. H. bis 100 v. H., endlich eine erweiterte Erbschaftsteuer, die mittels Abtragung der Abgaben vom Erbanfall, den Verwandschaftssteuer, die Höhe des Anfalls und den bereits vorhandenen Vermögensgegenstand berücksichtigt. Die unter der Voraussetzung baldiger Angangnahme des Wirtschaftslebens veranschlagte Erträge aus diesen Steuern reichen zur Deckung des Gesamtbedarfs bei weitem nicht aus. Dazu werden weitere Steuern und Abgaben erforderlich, über die, wie

Reichsfinanzminister Penning in seiner Rede in der Berliner Handelskammer mitgeteilt hat, gegenwärtig die Entwürfe noch schweben.

Die Lohnfragen im mitteldeutschen Brauflottenrevier.

Galle, 10. Mai. Zur Beilegung von Streiks der Bergarbeiter im mitteldeutschen Brauflottenrevier fanden vor dem Schlichtungsausschuß Verhandlungen statt, wobei die Werte nachwies, daß mehrere jetzt schon mit einem Verlust von monatlich 300 000 M. arbeiteten. Den Arbeitern wurden neue Lohnzulagen provisorisch bewilligt, doch wurde unter Zustimmung beider Parteien eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Werte. Falls die Prüfung ergibt, daß die Werte ohne Preisverhöhung die Lohnzulagen nicht tragen können, sollen die Arbeiter auf die Lohnzulage, welche ihnen jetzt provisorisch bewilligt wird, wieder verzichten.

Clemenceaus Antworten.

Die Alliierten erwarten „praktische Anzeigen.“ Versailles, 11. Mai. Die Note der deutschen Friedensdelegation über die allgemeine Verteilung des Friedensentwurfes wurde durch Clemenceau am 10. Mai in folgender Note beantwortet. Herr Vorsitzender! Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte haben von der Note Kenntnis genommen, welche die Bemerkungen der deutschen Bevollmächtigten zum Text der Friedensbedingungen enthalten. In Beantwortung dieser Mitteilung möchten sie die deutschen Delegierten daran erinnern, daß sie sich bei der Festlegung der Vertragsbestimmungen tätig haben von den Grundgedanken leiten lassen, nach denen der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorgeschlagen worden sind. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte können keinerlei Erörterungen ihres Rechtes zulassen die grundsätzlichen Bedingungen des Friedens wie sie sie festgelegt haben aufrecht zu erhalten, sie können nur Anzeigen praktischer Art in Erwägung ziehen, die die deutschen Bevollmächtigten ihrer etwa zu unerkennen haben. Genesigen Sie usw.

Diese Antwort enthält, obwohl sie formell jede grundsätzliche Erörterung des Friedensvertrages abschließen scheint, tatsächlich eine erneute Festlegung auf die Vereinbarung vom 5. Oktober und 5. November vorigen Jahres. Außerdem legt sie praktische Vorschläge zu Verhandlungen über die einzelnen Kapitel des Friedensvertrages nahe. Daß solche Verhandlungen beschleunigt sind, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die Gegner am 10. Mai eine größere Anzahl von Druckexemplaren unserer Vorschläge zum Vorkommen und zum Arbeiterkreis erbeten haben.

Am 11. Mai wurde der Vorkommen hat Clemenceau beantwortet: Herr Vorsitzender! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des deutschen Entwurfes eines Abkommens zu bestätigen. Der Entwurf wird der zukünftigen Kommission, die durch die alliierten und assoziierten Mächte gebildet ist, übermietet werden. Die deutschen Delegierten werden durch eine neue Prüfung der Abkommensbedingungen feststellen können, daß die Frage der Zulassung neuer Mitglieder in diesen Bund nicht überhoben, sondern ausdrücklich im 2. Absatz des ersten Artikels vorgesehen ist. Genehmigen Sie usw. ges. Clemenceau.

Leipzig von Regierungstruppen besetzt.

Leipzig, 11. Mai. Am Sonntag morgen sind nach tonangebender Bahnanstandsamt Regierungstruppen unter General Maeder von vier Seiten her in Leipzig eingedrungen und haben die Stadt ohne Kampf besetzt. Die Stadt ist ruhig. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Das Standrecht wurde verhängt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 11. Mai. Die Provinzialartoffstelle in Magdeburg schreibt: Mit Genehmigung der Reichsartoffstelle ist für den Bezirk der Provinz Sachsen der Erzeugerhöchstpreis für Weizenrotzoll vom 1. Juli 1919 ab bis auf weiteres auf 11 Mark für den Zentner festgelegt worden.

Am Sonntag, den 11. des. Mts. vorm. 11/1 Uhr wurde in Langendorf bei Weisenthal der Grundbesitz für den verstorbenen Kreisverwalter Dr. XIII. Deutschen Turnvereines (Waisenhausdirektor) Weismann durch den Kreisamtsrat der Familie übergeben. Der Stein ist ein Kreisamtsrat, in den in erhabener Weise in Metall das Bild des Verstorbenen eingegrift ist. Weisenthaler Turner waren mit ihren Fahnen erschienen. Auch der hiesige Vereinigte Turnverein hatte eine Turnfahrt zu dieser Feier unternommen. Zur Eröffnung sang ein Turnerchor: „Wie kamt ich den verg.ien.“ Daran knüpfte der Redner, Kreisamtsrat, Gymnasiallehrer Henrich Weimar an und hob von dem Verstorbenen hervor, wie er von Jugend an in der Turnerei selbst praktisch tätig und auch durch seine Rednergabe zum Führer geeignet gewesen sei. Im Anschluß an die schlichten, zu Herzen gehenden Worte Henrichs sprachen noch der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Geh. San. Rat Dr. Leopold Breslau, Kreisverwalter Kaufmann Albrecht, Altentr. Gauverwalter des Nordostthüringer Gaues Lehrer Meyer, ein Vertreter des Männer-Turnvereines Weisenthal, dem Weismann eng hirt hatte, Vertreter der Weisenthaler Turnvereine, des Turnvereines Freyburg a./M. Der älteste Sohn der Verstorbenen, Regierungskassier Weismann, übernahm mit herzlichen Dankesworten im Namen der Familie den Stein. Mit einem entsprechenden Schlussgefang schloß die Feier.

Vor neuen Streiks im Brauflottenrevier?

„Falleck“: Die „aus zweifelslos Quelle“ erfährt, bezieht vstter den Arbeitern der meisten Werte des mitteldeutschen Syndikats keine Neigung, in einen neuen Streik zu treten. Nur einige radikale Gruben des Berg-Weisenthaler Gebiets sind an einen Streik eingestuft, doch ist dort durchaus glaubwürdiger Quelle anzunehmen, daß ein dort ausbrechender Streik sich drüben beschränken würde. Die Betriebsräte einzelner Gruben haben bei den Beratungen angefragt, wie sich die Verwaltung einer Arbeitseinstellung gegenüber verhalten würde und ob die Streikfrage, falls Betriebsmittel zur Weiterarbeit vorhanden seien, bejaht werden. Die Beratungen haben darauf geantwortet, daß solange an eine Absperrung, selbst bei lokalen Streiks auf anderen Gruben,

nicht zu rechnen sei, solange Betriebsmittel zur Weiterarbeit vorhanden sind. Die Produktion der Werke scheint sich in den letzten Tagen dauernd in langsam steigender Kurve zu bewegen.

— **Einmal die Küstenschutzflotte** in der Nord- und der Ostsee wieder freigegeben ist, wird der öffentliche Verkehr der deutschen Küstentationen mit deutschen Bordatationen wieder auslaufen. Der Verkehr wird, wie vor dem Kriege durch die „Anweisung für den Funken-Telegraphendienst“ vom 15. Juni 1913 geregelt. Bis zur Herausgabe eines neuen internationalen Vereinbisses der Funken-Telegraphenatationen ist es Sache der Aufseher von Telegrammen nach Schiffen in See, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob und über welche Küstentationen die Telegramme ihr Ziel erreichen können. Für die Nordsee kommen bis auf weiteres die Küstentationen Norddeich und Cuxhaven, für die Ostsee die Küstentationen Hingelände und Danzig in Betracht.

— **Bei einer heftigen Handelskrawalle** wurde das Fleisch eines Schweines beschlagnahmt. Allem Anschein nach sollte das Fleisch nach auswärts verschoben werden.

— **Kühdiebe der Kirchenglocken.** Die abgenommenen Kirchenglocken befinden sich noch unverändert auf den Lagern der Kriegsmetall-Rückstellgesellschaft. Die Kühdiebe verzögert sich, weil die abliefernden Gemeinden sehr häufig die Glocken bei der Abholung (entgegen der ergangenen Weisung der Metall-Mobilmachungstelle) nicht nach ihrem Ursprungsort kenntlich gemacht haben. Es sind zur Zeit besonders Sachverständige mit der Feststellung des Ursprungs der vorhandenen Glocken, deren Zahl in die Hunderte geht, beschäftigt. In allen Fällen, in denen die Feststellung bisher möglich war, wurden die Glocken sofort der betreffenden Gemeinde angeboten. Die Gemeinden können ihrerseits Anträge auf Rückgabe der Glocken an die Metall-Mobilmachungstelle einreichen. Die Glocken, deren Ursprungsort festgestellt ist, werden auf Anordnung des Reichsmetall-Rückstellministeriums gegen Erstattung der von der Kriegsmetall-Rückstellgesellschaft gestellten Entschädigung, abzüglich der Auslaufkosten, zurückgegeben. Die Gemeinde kann die Entschädigung zum Teil in Kriegsanleihe zurückzahlen; sie behält ferner die seit Ersatz für einen festgestellten Ausbau gestaltete Prämie in Höhe von 1 Mark für 1 Kilogramm. Die neu erschiebenden Verordnungen und Einlaufkosten sind dagegen von der Gemeinde zu tragen.

— **Zeit, 8. Mai.** Der neue Kreisrat des Reiter Kreises wird aus 10 bürgerlichen und 17 sozialdemokratischen Abgeordneten bestehen. — Die Kreisratswahlen für den Mansfelder Kreises ergaben die Wahl von 26 unabhängigen und 10 bürgerlichen Abgeordneten.

— **Halle, 9. Mai.** Der führender in mitteldeutschen Bergarbeitersinn, der Steiger Peters, hatte sich gestern wegen Erpressung vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Das Gericht erklärte ihn für schuldig und erkannte auf 9 Monate Gefängnis. Peters hatte seinerzeit im Verein mit etwa 90 Bergleuten den Direktor der Hllischen Kaliwerke, Aktiengesellschaft in Schietau gewaltsam genötigt, gegen seinen Willen unter Lohnfortzahlung der Bergarbeiter die Unterirdisch zu geben. Mit Peters wurden noch zwei Bergleute von der Strafammer zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Hilfsbrigade 10. Bri.** Unsere Stadt erhält als dauernde Garnison drei Kompanien der 6. Abteilung des Landesjgerkorps mit dem Abteilungsstab in Stärke von 850 Mann und 130 Pfrden. — Auch T o r g a u bekommt Landesjger in Garnison. Wstern nach hat dort die 5. Abteilung der 2. Landesjgerbrigade Nr. 16, sowie 2 Batterien und ein Teil des Stabes der schweren Artillerie ihren Einzug gehalten.

— **Gera, 9. Mai.** Wegen der beschäftigten Verlegung von Truppen des Landesjgerkorps nach Gera hat die gesamte Arbeitseinstellung von Gera und Umgebung beschlossen, in den Gemeindefest einzutreten, wenn die Reichsregierung die Möglichkeit durchzuführen versuchen würde. Die Landesregierung ist sofort mit den maßgebenden Reichsstellen in Verbindung getreten, um die Verlegung von Reichstruppen nach Gera zu verhindern.

— **Halle, 10. Mai.** Der bekannte Militrbevollmchtigte des hiesigen Soldatenrates für Halle, Leutnant v. R. Friedrich, ist auf Verleih des Gerichtsherrn der 8. Div. in Preußen wieder verhaftet worden. Der neue Haftbefehl shrt sich auf die §§ 81 (Riffr 1) und 87 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 100 des Militrstrafgesetzbuchs. Es wird ihm zur Last gelegt, den Versuch unternommen zu haben, die Verfassung des Reiches gewaltsam zu ändern und sich ferner mit einer ausländischen Regierung einzulassen zu haben, um diese zu einem Kriege gegen das Deutsche Reich zu veranlassen; schließlich mehrere Personen des Soldatenstandes ausgedroht und anzureizt zu haben, dem Oberkommando der Arme und der Gendarmerie zu verweigern, sich ihm zu widersetzen und Anstndigkeiten gegen es zu begehen.

— **Berlin, 8. Mai.** Die Ehegerichtsverfahren hat hier begonnen. Sie verdingelten Klagen ist schon hier und da etwas Spargel geflohen worden, doch ist der Boden noch so fest, um für die nächsten Tage schon ein nennenswertes Marktangebot erwarten zu lassen. Die Ernte beginnt diesmal rund zwei Wochen später als im Vorjahr.

— **Blankenburg a. S., 7. Mai.** Der starb der Generalmajor a. D. Adamann. Er ist am 28. Juli 1840 in Ufermnde geboren und ist einer der Wenigen, die es vom gemeinen Soldaten zum General gebracht haben. Er ist 1861 in das Bismarckbataillon v. Rauch Nr. 8 eingetreten und war der führende Doppelpistoler, der am 8. April 1864 durch Werten ein s. Patruillierendes die Schanze 2 krenzte. 1866 wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert und in das Inf. Regt. Nr. 66 berufen, machte er, in diesem Regiment den Feldzug 1870/71 als Regimentsadjutant mit und erwarb sich die Bezeichnung des Eisernen Kreuzes, 1892—1895 von L. Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 69 und von 1895—1898 Kommandant von Kastrin.

— **Gardingen, 8. Mai.** 13 000 Eier beschlagnahmt wurden am Sonnabend einem auswärtigen Händler, der diese kostbare Ladung in 27 Kisten verpackt, mittels eines Nachfahmers nach Magdeburg bringen wollte.

— **Magdeburg, 9. Mai.** Am Bahnhof in Borsitz wurde eine Leijger Schleichhndlerin abgefaßt. Man fand bei ihr 60 Pfund geräuchertes Schweinefleisch, 42 Pfund Rindfleisch,

12 Pfund Butter, 120 Pfund Weizenmehl, 40 Stück Federzich (Hhner und Tauben) und 960 Stück Eier.

Vermischtes.

— **Freigeprochen.** Vor dem Doppelner Schwurgericht wurde gegen die Frau des Obermeisters Hsel aus Bismarckhlle in Oberhiesien verhandelt, die am 19. Februar d. J. ihre Schwester, die Mhlerbnkerin Martha Chremil in Krapitz, erschossen hatte. Eine Weisung 1912 nahm die Angeklagte ihre Schwester Martha in ihr Haus. Nach einiger Zeit merkte die Angeklagte eine auffallende Veränderung im Benehmen ihres Mannes, bis sie schließlich sich davon überzeugte, daß ihr Mann mit ihrer Schwester ein Verhältnis angeknüpft hatte. Als sie beide einmal zusammen übertraf, schloß sie mit einem mit Bogelstich geladenen Revolver nach ihrer Schwester, die der Seite verlegt wurde. Ein Verstoßen ist damals gegen die Angeklagte nicht eingeleitet worden. Die Angeklagte verlor nmmer das Haus und zog nach Bismarckhlle. Bei Kriegausbruch zog der Ehemann für ganz kurze Zeit zu der Angeklagten und zu den Kindern, wurde aber dann eingezogen und kümmerlich ist nicht mehr um sie. Am Ende des Krieges erfuhr die Angeklagte, daß ihr Ehemann seinen Urlaub bei ihrer Schwester verlebte. Am 19. Februar 1919 fuhr nach die Angeklagte unter Verhnde eines mit 8 Schuh geladenen Revolvers zu ihrer Schwester nach Krapitz. Die Verlesung, diese zunächst in göttlicher Weise von ihrem Manne abzubringen. Da die Schwester hierauf jedoch nicht einging, kam es zwischen beiden zu einem erregten Wortwechsel und zu gegenseitigen Beschimpfungen. Schließlich zog die Angeklagte den Revolver aus der Tasche und schloß viermal nach ihrer Schwester, die dann zu Tode getroffen zusammenbrach. Die beiden an die Geschworenen gerichteten Schuldfragen waren auf Totschlag und Körperverletzung mit Todeserfolg gerichtet. Der Vertreter der Anklage stellte den Antrag auf Verjahung der Frage nach Totschlag. Der Verteidiger beantragte Verjahung der beiden Schuldfragen. Die Geschworenen verneinten die beiden Schuldfragen, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

— **Großer Einbruch in ein Bankgeschäft.** Nachts wurde im Geschftsal der Bank für Massel-Sachs in Berlin, Unter den Linden, ein schwerer Einbruch vert, bei dem 50 000 Mark in Goldscheinen und Wertpapieren in Höhe von mehreren hunderttausend Mark gestohlen wurden.

— **10 176 Ertragsbeurteilung.** Die Zahl der zugelassenen und abgelehnten Ertragsbeurteilung hat sich im vergangenen Halbjahr mehr als verdreifacht. Die Zahl der genehmigten stieg von 2975 auf 10 176, die der abgelehnten auf 1712. Die Erzeugung ist jetzt zu einer richtigen Industrie geworden. Bei feldschilbererzeugung, Wrten usw., für die das Inland genügend Kohlen liefert, ist bereits eine Sättigung des Inlandmarktes erreicht. Bis zum 1. April waren genehmigt im ganzen an 41 Mandaten 176, Schuppen 226, Heigebrnne 652, Hhren 347, Ertrfte 313, Bierertrag 256, Rubbing- und Speisepulver 265, Sirup 227, deutscher Tee 200, Aromen, Fruchtaromen, Aromastoffen und Oele 191, Würzen und Pasten 170, Zucker 115, Feldschilberertrag 107. Wnder häufig ist der Ertrag für Fett mit 10, Milchsäure 3, Rse 1, Ei 21, Honig 2 usw.

— **Das Bergwerk.** Ein Dierpfefferstein in Bessert wurde in seinem Dierpfefferstein rot aufgefunden. Er hatte sich, anscheinend mit Charnakal, bergfest aus Bergwerkstoff über den Niedergang des Deutschen Reiches.

— **Millionendiebstahl in Bodum.** In der Chemischen Fabrik der „Bohringen“ ist, wie aus Bodum gemeldet wird, nach Berlin im Werte von mehr als einer Million Mark gestohlen worden. Von den Tätern steht bis jetzt jede Spur.

— **Die reuendlichen Eisenstein, Marmor, Parfratius und Seratius.** Die für so geförderten drei getragenen Herren, lassen in diesem frhling Gnade vor Recht ergehen und zeigen sich von ihrer milden Seite. Sie sind damit zufrieden, daß wir fast zwei Monate lang einen frhling des warmen Hens gehabt haben, der an manchen Tagen auch im Norden ansetzte, und verjndet daher auf ihre Regierungssanktion um die Mainlinie. Das Quecksilber im Thermometer ist am Tage in die Hbe geraten, daß wir fast danach suchen müssen, und alle Anstalten, die tatsächlich in verschiedenen Städten bis in die letzte Woche hinein dauerten, sind ebenso zu Ende, wie die Mühe um den Familienrat und in den nächsten Tagen im Wald und für! Da ist's jetzt eine Sonne. Die Birken, die eigentlch Mainfichten, haben sich bläulich in ihr zartes Laub gefllt, zur Dhnbauweise, die von immenden Bienen umschwärmt ist, kommen bald Kastanien mit ihren leuchtenden Kerzen und der Randorn und so mancher herrliche Strauch. Das Pappelholz im Walde frecht, ein wunderherrliches Bild, die Welt wird schöner mit jedem Tag, und der Strubel erseht bei den Wanderungen im Freien. Die Seele mchte jauchzen vor Sonne, aber der Jubel will nicht über die Lippen. Auf die deutschen Mainfichten ist der Mehl gefallen, der aus den Paragraphen der Friedensbedingungen gegfndet und erschoren von den führenden zu uns herabdrhlt. Nicht die goldene Blute der Verjndung lebt darin, sondern der gelbe Mehl und der zottelige Haß. So war es noch nie im deutschen Land, wenn wir nicht die hwernen, aber längst verblassten Erinnerungen aufdecken wollen aus den Tagen des Krieges der dreifig Jahre von 1618—1648. Gott segne Deutschland. (**)

— **Die besten Lebensmittelstoffsachen für Deutschland können für mehr als die nördlichen Staaten in Fhnen, Holland in Belgien und in den nördlichen Staaten in Fhnen (daneben auch in Zafal und Jagger) und Argentinien in Sidamerita für Lebensmittel werden, wenn die freien Handelsbeziehungen zwischen jenen Staaten und uns in vollstem Umfang wieder rffnet sind. Der Vorteil liegt auf beiden Seiten, denn unsere Lebensmittelstoffsachen können fast um ein Drittel billiger als die nördlichen Produkte besser sein, wenn in Deutschland nchtig gearbeitet wird, als von England und Frankreich. Und wir können eine große Menge Waren abgeben, da in Deutschland beim Einkauf immer noch Zurückhaltung herrscht, wie sich auch auf der Leipziger Messe gezeigt hat. Nicht uns von der Entente dürfen lassen und zu Hause arbeiten, das ist es, worauf es ankommt.**

— **Wörtlich kann die Land-, Garten- und Feldarbeit überall einen schnellen Fortgang nehmen, nachdem allmählich die kalte Witterung führend getriebe hatte. Die letzte Hand mt jetzt im Dienste des Lebensmittelkaufes mit heran, und was noch unbedeckt liegt, muß unter die Pfahlgr. Es darf keine Arbeitseinstellung mehr geben, es ist eine Eile und Hast, daß wir uns von dem Geiste, der uns solchen Schandfriebe aufzulegen will, in der Lebensmittelfrage so viel wie möglich unabhängig zu machen suchen. Auch wer nicht so sehr für die landwirtschaftliche Arbeit paßt, muß sich Lebensbindung üben und sich in die Reihe derer stellen, die mit Eifer und Gade für ihr Brot und seine Erzeugung tätig sind.**

Die graue Frau

Roman von A. Gottner-Greif.
Natürlich fand sich nicht das mindeste, auch hrten wir feinerlei verdächtiges Geräusch, obgleich Kurt und ich die ganze Nacht wachten. Natürlich war doch alles nur ein Spiel der aufgeregten Phantasie meines Personal's. Aber auch uns erregte dieser Zwischenfall wieder ungemt. Und jetzt finde ich das Tier hier bei euch!

„Sehen Sie!“, sprach Frau gebannt. „Das Tier hierher! Sie sehen doch die Stelle, auf der es nicht hierher sein kann.“

„Sie irren sich, das Tier ist hierher gekommen.“

„Und dieser Staub!“, sagte Paula in tiefem Stimm. „Dieser unglubliche Staub! Das Tier muß an einem Ort einatmen, sehr verlassen ist, das Tier muß nicht hierher sein und hier! Es ist in die mit einer Kruste bedeckt! Aber wo gibt es jetzt so viel Staub?“

„Ja, wo?“

„Dagobert wiederholte das Wort fast ohne zu denken. Er sah schon wieder nach Nelly hin.“

„Sie haben noch lange bekommen überlegen, überlegen, erwiderte. Als Dagobert ging, nachher er so nachsichtig in einem Mantel gehüllt wieder mit. Das Tierchen schien ungemt erregt und schlief bald ein.“

„Nelly ging mit ihm zum Baum.“

„Kommt du wieder?“ fragte sie leise.

„Ich komme wieder, mein Liebling, wann? das kann ich nicht sagen. Ich darf es nicht erwarten, wohin ich gehe, ich bin unentwikkelt nicht um so fort kann ich nicht jetzt nicht loskommen. Und dann — er stochte.“

„Nelly sah ermunternd zu ihm auf.“

„Und dann?“ wiederholte sie.

„Ja, Gera, das würde ich dir noch sagen. Dann kommt noch eine lange, bange Zeit für uns, eine Zeit der Ernennung. Ich habe mir alles genau überlegt. Wenn hier die unglubliche Prognose beendet ist, dann gehe ich auf ein Jahr auf Ostfildes großes Muttergut in England und erlerne bei ihm die Landwirtschaft. Erleidet nicht so, Nelly, liebe, liebe, keine Nelly. Du weist es ja um, so wie es alle wissen, wie schwer ich gefehte. Diese unglubliche Schuld, die den Streit zwischen Daniel und Nelly heraufbeschworen, trägt sie leider auch bei, die Sache noch verwickelter zu gestalten. Mein Reichthum hat unabhängige Folgen gehabt, die mich oft beinahe erdrücken. Aber umsonst soll das Opfer nicht gebracht werden sein. Meinentsich das will ich zeigen: ein ganzer Mann will ich werden, einer, an dem auch Papa keine Freude hätte. Nicht du an mich, Nelly!“

„Er zog ihren Kopf zurück und sah ihr tief in die Augen. Und Nelly Wille schtelte ihn an unter Tränen.“

„Ja“, sagte sie. „Es sang aus tiefstem Herzen.“

„Und wenn ich wiederkomme, dann packe ich mit irgendwem ein kleines Gut und hole mir meine Fraustra, kllerte er ihr noch ins Ohr.“

„Dann fiel das Gittertrchen ins Schloß. Nach ein eiser Auf, ein Begehnen hrten und schlief, in zgend ich entfernender Schritt, der dann allmählich verhallte. Und nun wieder nur das Sausen des Windes in den Baumkrnen und das Murmeln der geschwngigen Wellen, auf denen jetzt ein breiter, glubender Streif weiften Mondlichtes lag.“

Als Dagobert am späten Abend in das Familienzimmer trat, fand er Kurt noch bei Frau Angela. Sie saßen sich gegenseitig, jedes scheinbar lesend. Aber beide ließen ihre Bücher an den Wänden.

„Da ist Lo“, sagte Dagobert und stellte mit einem sthligen Griff das magere, herabgekommene Tier auf den Tisch.“

„Und Frau Angela stießen zugleich einen Schrei der Überzeugung aus. Aber während Kurt, sofort auf sie schaute, interessierte, sich nach allen näheren Umfnden der Auffindung erklärend. Fragen, welche Dagobert nur widerstrebend und verlegen beantwortete, da er nicht sagen wollte, was ihn in jene Gegend geführt, bltete Frau Angela mit einem unbedingten erforderten Blick auf das stummende, vermiserte Tier. Es lag etwas wie ein heimliches Grauen in ihren Augen, die unvermerkt auf die Rse stieten. Jetzt fuhr sie zusammen. Kurt schlug in ihrer Erregung mit der Hand auf den Tisch.“

„Das glaube ich nicht“, sagte er laut und nachdrücklich. „Dann und nimmermehr glaube ich das! Lo soll sich verlaufen haben? Lo, welche nie aus dem Haus fort wllte! Und würde denn dieser Staub? Gehen Sie auf den Dachboden oder irgend sonst wo mein, so hätte doch der Dummer sie herabgetrieben! Es muß hier irgendwem in der Luft geben, aus dem das Tier nicht entweichen konnte. Dafür trcht ich Ihre Willkür, Ihre Ehen.“

„Von dort her kamen die Geräusche, welche Nelly hrte. Aber wie wurde sie befreit? Wie kommt sie nun in jene Gegend? Wie stehen vor neuen Mtteln. Aber immer klarer wird es mir: es muß ein Erwas um uns sein, um dem wir bis heute nichts ahnen, nichts wissen. Meinen ganzen Scharfsum streue ich an, um dies zu ergründen, denn ich fühle es fast forerklrt: das Geheimnis, das uns umgibt, das sich als dem Geheimnis der ganzen Schicksale des kämpfenden Volkes, aus dem führenden Willkür, aus dem Verhnden und zu vielen anderen kleinen Dingen ahnen löst — dieses Geheimnis birat auch den Schffel zu allem anderen Unverständlichen. Wenn ich es entdecke — wenn es mir gelang, den Schleier zu lüften, welches Glück, welche Beugung gibt mir uns alle!“

„Er war auf einem Stuhl gesunken und freudevoll gebannt. „Was frhntest du? Das ist ein Schatten der Welt. Frau Angela war neben ihm, legte mit einer Gebärde tiefer Jrtlichkeit ihre schmalen Hände um seinen Hals und kstete die Augen, welche voll erdrcker Liebe zu ihr aufstehen.“

„Welches Glück für uns alle!“ sagte sie mit einem hrbernden Atemzug.

„Dann ging sie, ohne ein weiteres Wort, nach ihrem Zimmer.“

„Fortsetzung folgt.“

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der am 4. 5. 1919 stattgefundene Auswahl der Kreisratsabgeordneten nachstehende Herren gewählt worden sind: Reinhardt, Carl, Altersvorsorge, Burgwerben. Berthold, Emil, Gutsbesitzer, Eggewerden. Rindler, Johann, Schloß, Großanna. Reimolden, Max, Kaufmann, Weiling. Röhren, Johannes, Ritzschbüschler, Eichenau. Oetz, Friedrich, Ritzschbüschler, Eichenau. Schmidt, Hermann, Arbeiter, Untergrünau. Dr. v. Tellemann, Ernst, Regierungsrat, Salsen. Dr. Ing. Hoffel, Gustav R., Fabrikdirektor, Waldau. Seifert, Otto, Wauer, Krauschütz. Venniger, Carl, Lehrer, Meinewen. Kluge, Reinhold, Ritzschbüschler, Eichenau. Schumann, Albert, Agent, Dronzig. Eugenius, Gustav, Ritzschbüschler, Eichenau. Habel, Gustav, Bergarbeiter, Großanna. Franke, Paul, Bergarbeiter, Eichenau. Heynold, Otto, Bergarbeiter, Eichenau. Krug, Paul, Fabrikarbeiter, Nünthal. Straube, Robert, Lagerarbeiter, Eichenau. Franz, August, Lagerarbeiter, Eichenau. Schöne, Willy, Melnungsführer, Großanna. Meier, Walter, Arbeiter, Bockau. Dr. Carlsson, Hans, Ritzschbüschler, Eichenau. Zille, Gustav, Lagerhalter, Nünthal. Ulf, Richard, Gemeindevorsteher, Nünthal. Graub, Walter, Gutsbesitzer, Döbergaß. Högig, Oswald, Gutsbesitzer, Döbergaß. Burghard, Julius, Maurermeister, Eichenau. Zimmermann, Arthur, Bürgermeister, Eichenau. Jäniger, Otto, Hofmeister, Eichenau. Schaeferberg, Paul, Arbeiter, Eichenau. Radtch, S. Richard, Eichenau. Wachtigall, Oskar, Schlossermeister, Eichenau. Schner, Richard, Lagerhalter, Eichenau.

Das Wahlergebnis der Gemeinde Wethen steht nach aus.

Weissenfels, den 9. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses und Landrat.
v. Prützner, Regierungskassier.

Die unentgeltlichen öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre in nachgezeichnete Folge statt:

1. Montag, den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, werden die aus den früheren Jahren unimpflich gebliebenen Kinder sowie die in den Monaten Januar, Februar, März und April 1918 geborenen Kinder geimpft.
2. Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr, werden die in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1918 geborenen Kinder geimpft.
3. Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, werden die in den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1918 geborenen Kinder sowie im Jahre 1919 geborenen freiwillig zur Impfung gestellten Kinder geimpft.

Die Impfnachschau erfolgt in vorangegebener Reihenfolge am 26., 27. und 28. Mai d. J.

Das Impfgeschäft findet im ersten Schulhause am Steinwege statt.

Die Kinder müssen mit reinem sauberen Oberarmen und mit reiner Leibwäsche bekleidet zur Impfung gebracht werden. Kranke Kinder sind ausgeschlossen, jedoch haben die Eltern am Impftermine dem Impfarzt die Meinung von der Erkrankung des Impflings zu erläutern.

Teuchern, den 7. Mai 1919.

Die Polizei-Verwaltung. Zimmermann.

Kotlaufschimpfungen.

Zur Befähigung der Kotläufer ist es dringend erforderlich, möglichst bald Schimpfungen vorzunehmen. Zur Vereinfachung des Impfschäftes wird hier ein gemeinsamer Impftermin eingerichtet worden. Die Kosten der Impfung hat der Kreis übernommen. Wir ersuchen daher alle heiligen Schweinehalter, die ihre Schweine gegen Kotlauf impfen lassen wollen, dies bis zum 15. Mai 1919 im Polizeidirekt zu melden.

Teuchern, den 8. Mai 1919.

Die Polizei-Verwaltung. Zimmermann.

Der Handelsfrau Anna Naumann haben wir den Verkauf von Speisefett entzogen.

Die in die Kundenliste bei der Frau Naumann eingetragenen Personen ersuchen wir, sich eine andere Verkaufsstelle zu wählen und dort unter Vorlegung der Fettkarten in die Kundenliste bis zum 15. d. Mts. einzutragen zu lassen. Die zum Verkauf zugelassenen Verkaufsstellen sind: Handelsmann Franz Ruppel, Handelsfrau Anna Hafers, Handelsmann Hermann Pfeiffer, Handelsmann Emil Lengacher, Handelsfrau Anna Müller.

Teuchern, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Hochfeine Rindfleischsülze (in Büchsen)

aus garantiert feinstem dänischen gepökelten Rindfleisch, ohne Knochen, Sehnen und Knorpel

empfehle

Robert Rätter.

Weissenfeler Rohfell-Zentrale.

Groß-! Kauf en detail!

Hamster und Maulwürfe

im einzelnen sowie größere Posten zu ständig höchsten Marktpreisen.

Hamsterfänger

erhalten extra pro Schod einen Prämienzuschlag. Auswärtige Fänger wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen, da ich ihnen Bahnvergütung bei Verkauf ihrer Ware zusichere.

Conrad Bach,

Weissenfels a. S.

Rauchwarenzurichterei,

Telephon 571. Marienstr. 23. Telephon 571.

8-10000 Mark Zwei gut erhaltene Fahrräder

I. Hypoth. sofort oder 1. Juli gesucht, zu verkaufen Offerten u. 200 a. d. Exped. d. Bl. Schortauerstr. Nr. 7.

Prima holl. Schokoladen-Pulver

rein Kakao und Zucker empfiehlt

Bruno Billhardt.

Einen Posten Kostüme, Kostüm-Röcke, Schlosser-Anzüge, Stoff-Anzüge und Militär-Sachen

empfehle

Albin Schieke Markt 2

Autos, Motorräder, auch defekte, Bereifungen

läuft jederzeit

Auto-Betriebsgesellschaft

Peter & Moritz, Eichenberg S. 21.

Maulwurf-, Hamster- und Kanarienvogelkäse

aus zu höchsten Preisen

Hugo Glöckner, Ritzschbüschlerstr. 1.

Teuchern.

Weizenstroh und Spreu

verkauft

S. Reil, Sch. 11.

Birka 2 Morgen Feld

sind erbsenlosigabgabe zu verkaufen, zu ertragen

G. Kolbe, Bädermeister, Gröben.

Möbliertes Zimmer

mit voller Rott motor gesucht. Angebots an die Geschäftsstelle des B. abgeben.

Teuchern.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres viel zu früh dahingegangenen kleinen Lieblingen

Rudi

sagen wir Herrn Oberpfarrer Plagemann für die Trost- worte am Grabe, sowie denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und den Trägern unsere herzlichsten Dank.

Br. Eichler u. Frau

nebst Kindern u. Grossmutter

Teuchern.

Für die überaus reiche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ww. Pauline Wagner nebst Kindern.

Teuchern, den 12. Mai 1919.

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere gute treuergebende Mutter Frau verw.

Anna Freyer

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen.

Runthal, den 11. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt.

Dienstag, den 13. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet eine

Protestversammlung

gegen die Unterzeichnung des Friedens im Gaskhof zum Löwen in Teuchern statt.

Der von der Centralleitung in Berlin beauftragte Redner, Herr

Dr. Eckt. Britting, wird über „die Erdrosselung des deutschen Arbeiters“ sprechen. Am Schluß der Versammlung werden die Unterzeichneten

Die deutschnationale Volkspartei.

Rühriger Hauptvertreter

für Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruch- und Transportversicherungen gesucht.

Gef. Offerte zu richten an die

Saubdrehen Halle der

Preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Alte Promenade 6 (General-Agent Hirsch).

Schützenverein Schortau

Mittwoch, den 14. Mai abends 8 Uhr

Versammlung

in Schürme's Restaurant.

Alteres

Dienstmädchen

zur Küche und Haus wird sofort

geleitet.

Hotel Goldener Hirsch

Weissenfels a. S.

Sportvereinigung v. 1919.

Dienstag, den 13. d. Mts.

abends 8 Uhr

im Angermann'schen Restaurant

Versammlung

Das Gelingen sämtlicher Mitglieder ist beinahe notwendig.

Der Vorstand.

Zwecks Heirat

sucht 30-jähriger Mann, (Ehrent), kinderlos, fremde Vereinen, Bekanntschaft. Pri. sich u. über mündlichen Pächter an die G. d. d. B. B. eibern.

Teuchern.

Ich impfe

am 15. u. 16. Mai nachm. von 2-3 Uhr im

Hause.

Dr. Hader.

Lichtspiele „Weiße Wand“

Dienstag, d. 13. und Mittwoch, d. 14. Mai

Ally Kolberg!!

Arme kleine Selga.

Drama in 4 Akten

Eine tolle Ratte.

Lustspiel in 3 Akten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

W. HÜHN.

Teuchern.

Dank.

Recht wohlthuende Ehrungen sind uns beim Begräbnis unseres lieben

Emil

zuteil geworden und danken wir für die überaus grosse Beteiligung. Vielen Dank den lieben Jugend für den schönen Palmschmuck und Tranemusik. Dank den Herren Beamten und Arbeitern der Grube von Voss und Winterfeldt und seinen Freunden und Freundinnen von Zembchen und Umgend.

Schelkau, den 11. Mai 1919.

Die trauernde Familie Saupe.

Nachruf.

Am 8. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Jugendfreund

Emil Saupe

im 22. Lebensjahre.

Er war uns ein treuer Freund, dessen bescheidenes, liebenswürdiges Wesen ihn uns unvergesslich macht.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Jugend von Schelkau.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die fünfzeilbaltene Kopfszeile 20, Melkame, alle 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitverträge 10 die Spätens domingtags 10 Uhr. Übersere und formstipuläre Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unternen Händen sein.

Gehtzeit mindestens 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Verantwortlicher Verlagsdirektor: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unternen Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Verantwortlich und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitverträge 10, auch von unternen Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verfürdungsbüro für die Stadt Teuchern

Nr. 56.

Dienstag, den 13. Mai 1919.

58. Jahrgang.

Die Antwort.

Wenn wir die Antwort auf die Friedensbedingungen der Entente so klar, knapp und bestimmt abgeben wollen, wie deren Inhalt es verdient, so genüge dazu der Mann einer Kraft und die Zeit, welche wir uns für uns diese zu beschreiben. Aber das ist für uns nicht so das Wohl und Wehe von 70 Millionen Menschen handelt, leider nicht möglich, und so muß das Buch, welches den Friedensvertrag darstellt, mit einem Uffensfeld widerlegt werden, das sich wohl auch zu einem Druckband ausgedehnt wird. Was von uns gefordert wird, läßt sich aber tatsächlich mit den eigenen Ausführungen der Gegner zurückweisen: nicht nur Wilson, auch Lloyd George kommt dabei in Betracht. Von dem Franzosen und Deutschenemichter Clemenceau war allerdings keine Rede zu unseren Guntzen zu erwarten, aber es folgt doch nicht ganz an einflussreichen französischen Stimmen, die diesen Zweifel daran gelassen haben, daß mit einem solchen Vertrage nicht dem Deutschen gebiert wird.

Gegen die verlangten Gebietsabtretungen Deutschlands wendet sich Wilsons hinsichtlich bekanntes Wort von Selbstbestimmungsrecht der Völker, das früher in etwas anderer Form, schon Lloyd George ausgesprochen hatte. Und selbst der französische Präsident Poincaré hat am 18. Januar 1919 in Paris ausdrücklich erklärt, die Zeiten sind vorbei, in denen Völker wie alte Missethäter verhandelt wurden. Die Begrenzung der deutschen Verteidigungsmacht auf 100.000 Mann zu Lande und 15.000 zur See ist ein Lohn auf das Völkerverrecht und die innere Autorität des Deutschen Reiches. Das geht noch über die Vorkriegs des ersten Napoleon hinaus, der 1807 dem auf 4 Millionen Seelen verkleinerten Königreich Preußen das Galten von 40.000 Soldaten, ohne Beschränkung der Aushebung gestattete. Im Verhältnis dazu müßten wir etwa 650.000 Soldaten stellen können. Diese 100.000 Mann würden nicht als Besatzung und erst recht nicht gegen Eigentümern, Kolonialisten und Völkern. Die Forderung um absehbare Kriegsentwicklungen widerspricht aber erst recht dem Gedanken eines Veröhnungsfriedens. Wiederholt haben die Gegner proklamiert, das deutsche Volk solle nicht für den Krieg mit seiner letzten Habe büßen, heute haben sie es vergessen und halten ihr Wort nicht.

Die deutsche Friedenskommission wird auf diese und die anderen Punkte des Vertrages, vor allem auf die unbillige Zurückhaltung der deutschen Kriegesgefangenen, ausführlich antworten, und wir werden sehen, wie sich der weitere Gang der Verhandlungen gestaltet. Sollte noch bemerkt werden, daß die Forderungen in dieser übertriebenen Form um deswillen erhoben wurden, um uns zu größeren Konzessionen zu zwingen, als wir ursprünglich bewilligen wollten, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Haupttriebfeder für den Inhalt des Vertrages der Haß und die Saat Feindschaftsgefühle sind, durch die politische, finanzielle und wirtschaftliche Zusammenfassung Deutschlands die Vorkriegs auf dem europäischen Festland zu gewinnen. Denn daß das vergrößerte Polen nur eine französische Provinz sein wird, sieht ein Kinder. Und die neuen Staaten der Tschechen, Slowaken und Esten haben werden nichts Besseres darstellen. Das diese Entente-Versprechungen den 100.000 deutschen Soldaten militärisch überlegen sein werden, ist leicht auszurechnen, denn sie könnten zusammen das Häufige an Truppen anstellen.

Frankreich und seine Gesinnungsgenossen trennen dem eigenen Wert, dem Friedensvertrage, nicht, fünf hundert bis nicht um die kleine Armee von 100.000 Mann vorzuführen. Und wenn wir eine halbe oder ganze Million Soldaten hätten, können wir nicht ausweichen. Aber wir können einem künftigen Gegner oder Nebenbuhler Frankreichs oder Englands als Bundesgenosse sehr, sehr wertvoll sein, und darum sollen wir militärisch abgestärkt und wirtschaftlich gehandelt werden. Der Weg durch die Saragatungen dieses Friedensvertrages ist mit Anfangen befreit, die uns auf Schritt und Tritt Gefahr bringen. Es sind so viele, daß auch die größte Vorsicht und Redlichkeit auf unserer Seite die bösen Wüsten gefährlicher Nachbarn nicht entschließen können, wenn diese uns von neuem zu schaden entschlossen sind. Wm.

Das Echo des Verfallers Entwurfs.

Scharfe deutsche Note an Clemenceau.

In zwei Sitzungen der gesamten deutschen Friedensdelegation in Versailles unter dem Vorsitz des Reichsministers Grafen Brodorff-Wanzau, äußerte sich eine große Anzahl Redner zu den einzelnen Abschnitten des Friedensentwurfs, den die Delegation übereinstimmend nachfolgend für sich in Anspruch nimmt, zur Formulierung der Fragen, Bemerkungen und Vorschläge, zu denen der Entwurf Anlaß gibt. Am Freitag abend hat darauf Reichsminister Graf Brodorff-Wanzau an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau, folgende Notizen geschrieben:

Der Präsident:
Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß in entgegengesetzten Punkten die vereinbarte Basis des Friedensvertrages verlassen ist; sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausdrücklich dem deutschen Völkern und der ganzen Menschheit gegebene Zusage auf diese Weise historisch gemacht wird. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für sein Volk unerträglich sind. Dieses ist außerdem noch Anlaß unserer Sachverständigen unerträglich. Die deutsche Friedensdelegation wird den Präsidenten im einzelnen erörtern und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgesprochenen Hochachtung. (gez.) Brodorff-Wanzau.

Seine zweite Note lautet:
Der Präsident!
Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich, zu der Frage des Völkerverrechts Stellung zu nehmen, indem sie anbet ein bestimmtes Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Problem des Völkerverrechts wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich vor, sich noch eingehend zum Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Es macht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland gegen das Statut des Völkerverrechts als einen Völkerverrechtlich überreichten Vertragsentwurf unter-

ten und dadurch formidablen Stellungsbefehl herauskam zu erzeugen, anstatt den Völkerverrechtlich Angehörigen seiner unfähig traunigen Folgen für immer zu begraben.

Weitere Protestkundgebungen.

Der westpreussische Provinzialauschuß beschloß an die Reichsregierung, daß es unter dem Eindruck der jedes Wohl übersehenden Friedensbedingungen an seinem Standpunkt der Unbereitschaft demgegenüber Landes festhalte und von der Reichsregierung eine Ablehnung dieses Gemaltes erwarte.

Zu dem Gewaltfrieden und zur Ausschleierung Westpreußens an Polen haben vor allem mehrere Danziger Bürgervereine den Unbereitschaft demgegenüber an seinem Standpunkt der Unbereitschaft demgegenüber Landes festhalte und von der Reichsregierung eine Ablehnung dieses Gemaltes erwarte.

Ein Auschuß von ostpreussischen Stadtvorkämpfern wird sich nach Berlin begeben, um den Standpunkt der Provinz bei den verantwortlichen Stellen zu vertreten. Werden die Verhandlungen in Paris fortgesetzt, so wird die Beteiligung von Vertretern der Provinzen als eines der am schwersten bedrohten Teile des Reiches unter allen Umständen gefordert.

In gemeinsamer Sitzung der Hamburger Bürgervereine und des Senats erhob der Präsident der Bürgervereine Protest gegen die vernichtenden feindlichen Bestimmungen in Paris. Er erklärte, daß die Bestimmungen von den Völkern und der Gerechtigkeit an. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Welle, brandmarkte das Vorgehen der feindlichen Alliierten mit scharfen Worten. Das Senatsmitglied sprach von der Zustimmung der Engländer in Hamburg am Abgang der englischen Kriegsschiffe am Donnerstag, an dem die Friedensbedingungen bekannt wurden, ihre Sicherheitsvorkehrungen dementsprechend beherzigt, d. h. schon am frühen Morgen Abfahrtsbereitschaft anstellte.

In der hierauf in der Nationalversammlung hielt ihr Präsident Richard Dunkel eine Ansprache, die scharf angelegt wurde. Darin sagte er: Es gibt wohl keinen Deutschen, der nicht mit Empörung die von Put und Haß diktierten Bedingungen gelesen hat. Nur als ein einzig Volk können wir jetzt unseren Feinden zeigen, daß ein 65-Millionen-Volk sich nicht zu Sklaven machen läßt.

Die süddeutsche Presse weist die Friedensbedingungen einmütig und energisch zurück. Die Württembergische Zeitung schreibt: „Jetzt heißt es, nur nicht weinend und nicht feige zu sein. Es ist nicht wahr, daß wir erdulden müssen, was uns auferlegt werden soll, weil wir sonst verurteilt würden. Vorkünftig sehen uns so geringe Zufahren von außerhalb in Aussicht, daß ihr Eintreffen uns nicht wesentlich helfen, ihr Ausbleiben aber auch nicht wesentlich schädigen kann. Wir müssen es doch einmal erst abwarten, was die Feinde tun und was sie durchzuführen beabsichtigen, wenn wir „Nein“ sagen. Denn zum Selbstmord sind wir noch Zeit.“ So und ähnlich klingt es durch den ganzen süddeutschen Württemberg.

Au die Sozialisten aller Länder!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erklärt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wir die sozialistische Internationale ihre Stimme gegen einen Gewaltfrieden so laut erheben, daß in den feindlichen Ländern die Macht haben von heute an sie hören müssen? Wir erwarten es! Aber es ist die höchste Zeit! Das deutsche Volk soll zugrunde gerichtet werden. Aber es handelt sich schließlich um mehr, um das Sozialistische Europa als um die Welt! Diese entsetzlichen Vertragsbedingungen werden in allen Ländern die Völkern unersiehbar Leben auszuheben haben. Wird ein Volk demütig zugrunde gerichtet, so trifft das auch alle anderen Völker, schwer. Deshalb, Proletariat aller Länder, der Welt, der Erde, der Luft, um einen Gewaltfrieden zu verhindern, der Europa nicht zur Erde kommen lassen würde und die sozialistische Bewegung in allen Ländern auf das schwerste schädigen würde.“

Von der Wirkung dieses Aufrufs ist leider wenig zu hoffen.

Ein dänischer Protest.

Der dänische Botschafter in Paris erklärte sich überreicht, daß die Alliierten das Gebot, innerhalb dessen Völkerverbestimmungen stattfinden sollen, erheblich weiter nach Süden gelang haben, als die dänische Regierung in der Friedenskonferenz vorgeschlagen habe. Tatsächlich sei von den Dänen bei den offiziellen Besprechungen eine Gebietsablieferung der dritten Zone zwischen Schlei-Dannewerks-Sundum gefordert worden. Hier wird also im Friedensentwurf einem Staate noch mehr zu geschuldet, als er verlangt. Von der dänischen Regierungspreffe wird die Bestimmung über die Ablieferung in Schleswig, daß auch in der sogenannten dritten Zone, also in rein dänischem Gebiet, gemeindeweise eine Ablieferung abgehoben werden solle, als unannehmbar bezeichnet mit dem Hinweis, daß der dänische Standpunkt des dänischen Reichstags, der dänischen Regierung und des norddänischen Wählervereins. Der Beschluß der Friedenskonferenz sei eine direkte Ab-



in dem es heißt:

„Wir appellieren an das christliche Gewissen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas mit der Forderung, unseren Völkern gegen Stellung vollen Schadenersatz für geschädigtes Privatvermögen einen militärischen Schadenersatz zu zahlen. Dieser Friede müßte, statt der nach dem vorliegenden Entwurf beabsichtigten Berechnung deutscher Grenzgebiete, freies Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner und statt der nach den Bedingungen des Entwurfs unannehmlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands allein Recht für alle Völker, also auch für Deutschland, freier stellen und die sofortige Freilassung unserer Kriegesgefangenen und Aufhebung der Hungerbindende herbeiführen.“

Diese Bewegung tief auf der Synode die Mitteilung Dr. Schöckers hervor: Wilson habe einem holländischen Missionar gesagt: „Sie finden die Bedingungen vernünftig für Deutschland? Nun, wie denken Sie dazu in allem? Warum sagen Sie nicht: nein? Ich warte ja doch darauf, Ihnen zu helfen!“

Berlin an die Reichsregierung.

Der Magistrat von Berlin hat Sand in Hand mit den deutschen Soldaten und in Namen einer wertvollen Bevölkerung von Millionen, die oft genug bekümmert hat, wie sehr sie den Wunsch hegt, in Gemeinschaft mit den anderen Nationen die Werte der Kultur und des Friedens zu fördern, der Reichsregierung seine tiefe Erschütterung über das Friedensangebot zum Ausdruck gebracht. Er spricht sein Vertrauen aus, daß unsere Untertanen in den bevorstehenden Verhandlungen überreicht zur Geltung bringen werden, wie sehr es die Gebote der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit verlangen würde, im Herzen Europas ein dahinsiechendes Land zu heil-